

**INFORMATIONSLAT
FIR EN ALTERNATIVEN
EMGANG MAT GELD**

Alice Risch: « Quand je pense écologie, je pense développement durable »

Erfolg für Votum Klima

N'avons nous tiré aucune leçon de la crise financière ?

Le LMDF – un nouveau fonds de microfinance



EDITORIAL

Na? Überrascht von neuem Logo und Layout? Positiv natürlich, wünschen wir uns. Zuletzt wurde das Layout 2005 geändert. Jetzt haben wir zugleich unser gesamtes äußeres Erscheinungsbild gewandelt. Behutsam genug, dass Sie jetzt nicht „fremdeln“. Die Gestaltung der Kommunikationsmittel, wie das unsere Agentur Bizart nennt (also Logo, Briefpapier, Visitenkarten, Homepage) ist jetzt einheitlicher. Und beim Logo sind wir fast zurück zu den Wurzeln des Jahres 1996. Um in der Öffentlichkeit sichtbarer zu werden, soll etika auch optisch wieder erkannt werden: an der Farbe, der Schriftart oder den Grundmotiven von Fotos. „Corporate design“ nennt sich das. Wir haben etwas zu sagen und wollen gehört werden. Also sollte sich auch eine kleine asbl stärker mit Marketingfragen befassen. Wir wollen aber nicht alles umstülpen (es gibt keine grünen Krawatten für das Team), aber stärker mit der Zeit gehen und uns neue Zielgruppen erschließen. Dazu gehört, dass wir seit Januar im sozialen Netzwerk facebook aktiv geworden sind. So kommen wir in Kontakt mit Personen, die für unsere Ideen offen sind, aber nicht mehr in den Wirtschaftsteil der Zeitung gucken. Wir haben uns gut vernetzt, fast täglich kommt ein/e „Freund/in“ dazu: generationen- und länderübergreifend, Solidarsparer und „grüne“ Banken. Dass sich diese Neuerungen bewähren, hofft

Ekkehart Schmidt-Fink

PROJEKTE

KultOUR-Dөppen Ein etwas anderes Freizeitzentrum in Untereisenbach

Elf Jahre hat es gedauert, bald wird es feierlich eröffnet: Ein ungewöhnliches Freizeit- und Kulturzentrum im ländlichen Raum, dessen Realisierung vielen anfangs sehr utopisch erschien. Aber Michel Heftrich und seine Frau Cristina glaubten daran. Deshalb nannten sie ihr Projekt zunächst auch „Cultopia“. Als ihnen erstmals die Idee kam, in ihrem kleinen Wohnort Untereisenbach ein Freizeitzentrum zu errichten, trugen sie ihre Begeisterung jedoch schnell weiter. Sie entwickelten sehr genaue Vorstellungen darüber, wie das Projekt am Ende aussehen sollte. Michel, der 1975 sein Arbeitsleben als Dreher begonnen hat, hatte schon lange vorher bemerkt, dass er lieber in einem sozialen Beruf arbeiten möchte. In den Folgejahren verfestigte sich diese Idee immer mehr. Daher nutzte er 1986 die Gelegenheit, eine Stelle als Ausbilder im Rahmen des Projekts „Nei Aarbecht“ anzunehmen, wo er bis heute arbeitet.

Michel engagierte sich zunächst in einem Sportverein und als Ehrenamtlicher für Entwicklungshilfeprojekte in Rumänien. 1999 fing er dann an, seine sozialkulturelle Utopie für Untereisenbach zu entwickeln. Zunächst wäre

eine Begegnungsmöglichkeit - wie zum Beispiel eine Teestube, die an Wochenenden für alle geöffnet wäre - schon ein enormer Gewinn für diesen Ort ohne Lokalität mit Treffpunktcharakter. Da er immer schon in ländlichen Gegenden gelebt hatte, war ihm klar, dass es schwer sein dürfte, in solch einem Umfeld einen privaten Treff mit einem etwas anderen Anspruch zu eröffnen. Die Schwierigkeiten lagen vor allem darin begründet, dass er hier ein Pionier wäre. Mit allen Risiken des Scheiterns. Manche Hindernisse fördern die Vereinsamung und die Angst vor dem Anderen, wenn neue Bewohner in den Ort kommen. Im Grundproblem - die schlechte oder Nichtanbindung ans öffentliche Nahverkehrsnetz, welche die soziale Isolation derer, die nicht über ein eigenes Fahrzeug verfügen noch vergrößert - lag jedoch zugleich die große Chance.

Beflügelt durch verschiedene Initiativen an der Our sowie die EU-Programme LEADER, nimmt Michel Heftrich Kontakt mit den zuständigen Behörden des Kantons Clervaux auf, um ihnen sein bereits weit gereiftes Projekt vorzustellen. Er hat ein Freizeitzentrum im Kopf,

das mehr als die üblichen Getränke und kleinen Speisen anbietet, sondern auch eine kleine Bibliothek, eine Kreativwerkstatt, Gesellschaftsspiele und einen Internetzugang. Der Clou: Michel will eine Plattform für Ideen bieten. Personen, die mit Ideen rund um das Thema Lernen kommen, will er bei der Umsetzung helfen, indem er die richtigen Partner findet und vermittelt. Aufgrund seines innovativen Ansatzes erhält das Projekt sehr schnell eine Unterstützung durch LEADER Plus. Von besonderer Bedeutung ist auch die moralische Unterstützung des Vereins Interformation, der im Bereich der Fort- und Weiterbildung tätig ist. Er erklärt sich bereit Michel in all den notwendigen Weiterbildungsmaßnahmen zu unterstützen, die für ein Gelingen des Projekts unumgänglich sind. So können in ihrem Namen beispielsweise Koch- und Djembé-kurse angeboten werden.

Viele Hürden zu nehmen ...

Dennoch dauert es dann doch viel länger als erwartet. 2001, als bereits alle Vorbereitungen abgeschlossen waren und die Finanzierung sicher schien, machen ihnen allgemeine Verzögerungen in der Umsetzung neuer großherzoglicher Vorschriften zum Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums, vorläufig einen Strich durch die Rechnung. Für das Paar beginnt eine Zeit des Zweifels. Aber sie lassen nicht locker. Beide machen in der Zwischenzeit wichtige Weiterbildungen für die Führung des Freizeit-zentrums: Eine Fortbildung als Betreuer sowie als Geschäftsführer für Michel, Intensivkoch-kurse für Cristina. Michel renoviert den Keller seines Hauses, in dem die durch LEADER Plus geförderte Internetstube und die Bibliothek Platz finden sollen. Ihre Anstrengungen und ihr Durchhaltevermögen zahlen sich letztendlich aus. Ende 2004 wird die öffentliche Finanzierung endgültig genehmigt: Die Gemeinde gibt eine jährliche Beihilfe von 2.500 Euro, das Ministerium für Unterstützung des ländlichen Raums steuert einmalig 100.000 Euro bei. Etika schließlich vergibt im Dezember 2004 und März 2005 zwei Investitionskredite zur Sanierung des Gebäudes über zusammen 359.000 EUR (mit einer Laufzeit von 10 bzw. 20 Jahren).

Nachdem ein Teil des Cultopia im November 2004 eröffnet werden konnte, kamen zwar bald die Jugendlichen aus der Umgebung. Aber es erwies sich als schwierig, ältere Leute anzulocken. Stand die lokale Bevölkerung anfänglich dem ganzen Projekt noch sehr skeptisch gegenüber, reagiert sie aber bald verstärkt positiv. Dazu trug vielleicht auch die Änderung des Namens in „KultOUR-Dëppen“ bei. „Dëppen“ steht hier für die Töpfe, die in der Region an der Our

vormals produziert wurden. Das alte Wohnhaus wurde durch einen modernen Anbau ergänzt. Alt und neu wurden so geschickt kombiniert, dass sich auch alte Leute wohl fühlen. Michel hat in seiner Kreativwerkstatt zum Beispiel traditionelle Werkzeuge zu Lampenschirmen umfunktioniert.

Bei seinem Hauptziel, „ein angenehmes Umfeld für außerschulisches Lernen zu ermöglichen“, orientiert sich Michel an Ideen des Essener Unperfekthauses. Dabei soll unbewusstes Lernen im Vordergrund stehen. Und alle 14 Tage findet ab Mai jetzt wieder eine „Uucht“ statt, eine im Zeitalter der Zentralheizung verlorene Tradition: Früher fanden sich die Generationen im Winter jeweils im Wechsel rund um den einzigen geheizten Herd zusammen. Das teilweise verloren gegangene Gemeinschaftsgefühl und der Respekt der Generationen untereinander werden bei einer modernen Variante des Uuchtens neu belebt. Zwar geht es noch um das Wärme, allerdings in einem übertragenen, sozialen Sinne: Menschen finden sich wieder zusammen - bei gemeinsamen Hobbys in der Kreativwerkstatt.

Eröffnungsfest am 21. Mai

Viele beglückwünschen die Heftrichs heute, die Verwirklichung dieser etwas verrückten Ideen konsequent verfolgt zu haben. Längst kommen auch auswärtige Besucher, auch aus dem benachbarten Übereisenbach in Deutschland. RTL-Reportagen im Rahmen der Aktion „Liesen ass cool“ taten ihr übriges. Die Nachfrage ist groß. Es gibt schon einige Vereine, die sich hier treffen oder Feste feiern. Bislang hat das KultOUR-Dëppen nur samstags von 8 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Ab dem 16. April wird das Haus bis Oktober täglich geöffnet sein. Lange Zeit hatte Michel wegen der Erweiterungsarbeiten am Haus wenig Zeit, sich so intensiv um die Gäste zu kümmern, wie er das möchte. Aber jetzt ist die Utopie umgesetzt: inklusive renoviertem Backofen für Brot- und Pizzabackkurse sowie der Außenanlage (Foto) mit Streichelzoo, Weiher und Behindertensanitärraum. Am 21. Mai wird ab 18 Uhr die offizielle Eröffnung stattfinden. Alle etika-Sparer & Sparerinnen sind herzlich eingeladen (und dürfen Ideen mitbringen, wie Michel betont. Aus organisatorischen Gründen bittet er jedoch um eine Anmeldung.

**Kontakt: KultOUR-Dëppen, Um Haeregaart,
L-9838 Untereisenbach, Tel: 26 91 01 04,
mail: duett@pt.lu, www.kultour.lu**

**Mehr zur Philosophie: www.landakademie.lu,
www.unperfekthaus.de und lernfest.de.**

Nachruf Adri van Westerop



Luxemburg verliert mit Adri van Westerop eine wichtige Initiatorin von zahlreichen öko-sozialen Projekten. Nachdem Adri van Westerop sich in ihrem viel zu kurzen Leben auf vielfältige Weise engagiert hat, ist sie im Alter von 52 Jahren nach einem schweren Herzleiden und Lungenkrebs am 23. Dezember 2009 verstorben.

Adri kam 1983 von Holland nach Luxemburg. Als gelernte Chemie-Ingenieurin wurde sie 1997 die erste Umweltberaterin hierzulande beim Oekofonds. In ihrem Tätigkeitsbereich engagierte sie sich, um ein ökologisch und sozial verantwortliches Handeln bei Personen und Institutionen zu initiieren und weiterzuentwickeln, vom privaten Einkauf über gesunde Ernährung, ökologisches Bauen bis hin zum Umweltschutz im administrativen Bereich und innerhalb von Supermarktketten. Gemeinsam mit Marco Schank publizierte sie zu diesem Themenbereich zwei Bücher. Außerdem erschienen unzählige Artikel in der Presse, bestbekannt waren auch ihre Beiträge im Radio.

Umweltberatung ist inzwischen in allen gesellschaftlichen Bereichen etabliert. Adri hat mit ihrer Aufbauarbeit einen wesentlichen Teil dazu beigetragen und die Leitidee „vom Wissen zum Handeln“ konkret gelebt. In über 10 Jahren hat sie wesentliche Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Umweltschutz geleistet und war eine wichtige treibende Kraft bei der Durchführung der Oekofoire. Anfang der 90er Jahre engagierte sie sich bei der Gründung von EBL-Emweltberodung Lëtzebuerg und schuf mit anderen europäischen Organisationen das Netzwerk „Umweltberatung Europa“.

Adri stand als Mitbegründerin von TransFair-Minka mit an der Wiege des fairen Handels in Luxemburg. Sie hat den Ansatz des Fairen Handels aus Holland „mitgebracht“ und wirkte

bis zuletzt als Verwaltungsmitglied von TransFair auch mit entscheidenden Impulsen über ihren Verantwortungsbereich im Bereich Finanzen der ONG hinaus. Aus der damaligen Zeit resultiert deren bis heute enge Kooperation in öko-sozialen Projekten in Rumänien, Tschechien und Bulgarien. Gemeinsam mit ihrer Familie unternahm sie unkonventionelle Reisen in verschiedene osteuropäische Länder und es entstanden unzählige Freundschaften mit großer Kraft und gelebter Spiritualität.

Adri ist auch Mitbegründerin von AKUT gewesen und war bis zuletzt engagiert bei Justice et Paix und etika. Im Rahmen des Projektes „oppe Famill“ des Roten Kreuzes zur Aufnahme von Asylbewerbern fand Samra aus Äthiopien 2006

für anderthalb Jahre ein neues Zuhause bei Adri und ihrer Familie. 1999 wechselte Adri beruflich zu Servior, wo sie sich im Altersheim „op der Rhum“ in der Direktion um die Haushaltswirtschaft kümmerte. Auch hier leistete sie eine herzliche und engagierte Arbeit.

Auf politischer Ebene wurde sie 1999 zum ersten Mal in den Gemeinderat von Betzdorf gewählt und engagierte sich dort im Klimabündnis, in der Ausländerkommission, im LEADER Miselerland sowie für eine breite Eltern- und Schülerbeteiligung beim Bau der neuen ökologischen Schule und des Schulhofs in Roodt Syre. Auf nationaler und europäischer Ebene stellte sie sich mehrmals zur Wahl auf der Liste von „Déi Greng“.

Im Zentrum ihres Lebens standen Menschlichkeit, Offenheit und unendliche Hilfsbereitschaft an erster Stelle. Viele Freunde konnten sich von ihrer Gastfreundschaft bei ihrer Familie überzeugen. Sie hat sich nie in den Vordergrund gedrängt und immer wieder versucht, viele Menschen für die „gute Sache“ zu gewinnen. Für die Familie, alle Freunde und Mitstreiter stellt der Tod von Adri einen großen Verlust dar. Gleichzeitig hinterlässt sie aber auch unglaublich viel Energie und Lebenskraft, von der viele von uns noch lange profitieren dürften.

Frënn a Famill vum Adri

AUS DEM VEREINSLEBEN

Alice Risch : « Quand je pense écologie, je pense développement durable »



L'équipe du comité de crédit (CC) d'etika a été renforcée par l'arrivée d'Alice Risch (photo), qui représente la Fondation Oeko-Fonds. Elle va principalement s'intéresser à l'analyse écologique des projets soumis au comité, « même si je suis tout autant intéressée par les aspects sociaux et de solidarité internationale », ajoute-t-elle. Et elle est conséquente, étant éparnante d'etika depuis 1998. Alice souligne : « Pour moi, quand je pense écologie, je pense développement durable. Ce qui m'intéresse, ce ne sont pas les questions environnementales comme éléments isolés, mais leur relation et interaction avec le social et l'économique ». Ceci explique aussi son engagement au niveau

de l'Oekozer, une initiative du Mouvement écologique et du Oeko-Fonds qui se propose justement de traduire l'idée du développement durable dans des projets pilotes très concrets, en espérant de les voir par la suite repris et multipliés par d'autres acteurs publics et privés.

Le travail principal d'Alice reste bien sûr la coopération au développement : elle s'occupe, chez Lux-Development (Agence luxembourgeoise pour la Coopération au Développement), de l'évaluation des projets et de la gestion des connaissances. Avec une formation académique initiale en ethnologie Alice décidait en 2002 de se relancer dans des études universitaires, cette fois-ci en médiation. Ce qui fait qu'à côté de la coopération au développement elle travaille au Centre de Médiation où elle fait des médiations familiales et pénales. Elle est aussi très active dans la fédération des médiateurs au Luxembourg (ALMA), dont elle est la présidente.

Pour Alice la crise financière et économique était une motivation pour devenir active au CC : « Cela nous a encore une fois rappelés

qu'il existe dans ce monde une économie virtuelle qui joue sur l'appétit des hommes à accumuler rapidement de grandes richesses, et une économie réelle - pour moi il ne peut exister de doute quant à savoir dans lequel de ces deux systèmes je veux investir mon argent. Par ailleurs, il me semble logique que les personnes qui lancent des projets qui ont une vraie valeur ajoutée en termes de développement durable, aient une reconnaissance pour ce travail et soient soutenus. Je me réjouis donc de contribuer au travail du CC ». (esf)

Erfolg für Votum Klima

Um zu zeigen, dass eine klima- und energiepolitische Kehrtwende in Luxemburg möglich ist und von der Zivilgesellschaft gewünscht wird, wurde im Frühjahr 2009 das Bündnis „Votum Klima“ gegründet. Seitdem fand eine Vielzahl an Aktivitäten statt, an denen auch etika beteiligt war.

Zunächst trafen sich Vertreter aller beteiligten Vereine und Organisationen, um vor der Abgeordnetenversammlung mit an Eiswürfel erinnernde Großbuchstaben auf die drohenden Folgen der Klimaerwärmung aufmerksam zu machen. Im Mai fuhr dann eine aus Brüssel kommende „Arche Noah“ am Hamilius vor. Ihre Planken konnten von Bürgerinnen und Bürgern mit klimarelevanten Ideen und Forderungen beschriftet werden. Zugleich diente sie gute zwei Wochen als Basis für die Sammlung von weit über 3.000 Unterschriften, mit denen die (damals noch zu wählende neue) Regierung in einer Resolution aufgefordert wurde, sich verstärkt für den Klimaschutz einzusetzen.

Die unterschriebenen Resolutionen wurden nach den Wahlen zu einer mehrere hundert Meter langen dreilagigen Rolle zusammengeklebt und rund um das Rousegärtchen ausgerollt. Mit dem Ende der Rolle in der Hand stellten sich Vertreter von Votum Klima vor das Arbeitsministerium, in denen zu diesem Zeitpunkt die Koalitionsverhandlungen von CSV und LSAP stattfanden. Nach einem kurzen Gespräch mit einigen Politikern wurde die Rolle wieder zusammengerollt und der künftigen Regierung überreicht.

Am 23. Oktober beteiligte sich Votum Klima an einem Hearing in der Abgeordnetenversammlung, um die Anforderungen für das Kopenhagener Klimaschutzabkommen zu formulieren. Im Vorfeld der Konferenz forderten prominente auf Sockeln stehende Persönlichkeiten schließlich den Regierungschef auf, höchstpersönlich nach Dänemark zu fahren: Der Prominenz rund um die Großherzogin Charlotte wurde etwas nachgeholfen, indem Spruchblasen aus Pappe an ihre Denkmäler gehalten wurden. Am 9. Dezember wurde Jean-Claude Juncker mit einer überdimensionierten „40“ aufgefordert, sich für eine Selbstverpflichtung der EU zu einer entsprechenden Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bis 2020

Eine Vielzahl von Aktionen, um zum Handeln aufzufordern.



einsetzen. Überraschend für die Votum Klima-Koordinatorin Martina Holbach (Greenpeace) kam der Regierungschef vor die Tür, zückte seinen Terminkalender und bot einen Gesprächstermin an.

Klima- und Nachhaltigkeitspakt

Am 21. Januar war es so weit: Vertreter von Votum Klima trafen sich mit Regierungschef Jean-Claude Juncker und den Ministern für nachhaltige Entwicklung Claude Wiseler und Marco Schank. Bei dem Meinungsaustausch standen drei Themen im Vordergrund: die Zukunft der UN-Klimaschutzverhandlungen und die Rolle und Position der EU nach dem Scheitern von Kopenhagen, die Frage der Finanzierung von Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen in den Entwicklungsländern sowie die Ausarbeitung des nationalen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitspaktes. Was die nationale Klimaschutzpolitik anbelangt, so erläuterten die Minister Schank und Wiseler ihre Pläne: In den nächsten Monaten sollen im Rahmen des „Klima- und Nachhaltigkeitspaktes“ durch eine breit angelegte Konsultation

konkrete Maßnahmen diskutiert und ein Aktionsplan ausgearbeitet werden. Hierzu sollen sechs Arbeitsgruppen ins Leben gerufen werden, in denen auch Vertreter von Votum Klima mitarbeiten sollen.

Bei einer Auswertungsbesprechung am 18. Februar waren sich die Vertreter der Initiative einig, dass man trotz dieses ersten (relativen) Erfolges weiter zusammenarbeiten sollte, das Engagement aber eine andere Ausrichtung haben müsste. Einerseits wolle man nun nicht zu einer Art Klima-NGO werden, sondern weiter ein Netzwerk von NGOs zum Thema Klima bleiben. Andererseits werden einzelne NGOs, verstärkt eine entsprechende Expertise erarbeiten. Ferner wurde die Einrichtung von etwa zehn Arbeitsgruppen beschlossen.

Am 5. März hat der Ministerrat dem «Partenariat pour l'environnement et le climat» grünes Licht erteilt. 50 präzise Maßnahmen wünscht sich Minister Wiseler. Die Zeit des endlosen Philosophierens über das Klima sei vorbei, nun wolle er Aktionen, sagte er.

Réparation du Banmillen à Bissen

En octobre 1999 etika et la BCEE ont octroyé un crédit d'investissement pour la rénovation et la revitalisation d'un moulin à eau pour la production d'énergie renouvelable. Le moulin qui s'appelle „Banmillen“ se situe à Bissen (près de Mersch). Le montant du crédit est de 75.356 EUR. La durée du crédit est de 15 ans. En janvier 2010 etika et la BCEE ont octroyé un nouveau crédit d'investissement pour la réparation d'une turbine hydraulique et la construction d'un pont roulant. Ce projet est une réparation importante (remplacement des roulements principaux) avec mise en place d'un pont roulant pour pouvoir entreprendre les réparations. Le montant du crédit est de 12.500 EUR, sur une durée de dix ans. Jusqu'à présent etika et la BCEE ont soutenu la réparation de six autres moulins à eau qui servent à la production d'énergie renouvelable: le Fielsmillen, le Steckenmühle, le Bounsmillen, le Hessemillen et des moulins à Bigonville et Moestroeff.



Le Banmillen, visité lors d'un vélotour d'épargnants d'etika avec Vélosophie en octobre 2009

CONTACT :
Marc Pannacci,
6, rue Michel Lentz,
L-4209 Esch/Alzette
Tel. : 83 50 18

Der Luxemburg Atlas



Im Dezember 2009 ist ein anspruchsvoller Atlas zu Luxemburg erschienen. Auf 224 Seiten finden sich 95 jeweils zwei- bis vierseitige Beiträge von insgesamt 80 Autor/innen. Jeder Beitrag wurde mit Karten und Fotos, oft auch mit Luftbildern illustriert. Der beim Verlag emons veröffentlichte Atlas entstand auf Initiative der Universität Luxemburg und des Forschungszentrums Ceps/Instead nach dem Vorbild des Köln Atlas. Die Erstellung des zweisprachigen Werks wurde zudem unterstützt durch den „Fonds national de la recherche“. Die sieben Herausgeber – allesamt Geografen – haben drei Jahre an der Publikation gearbeitet.

Mit Texten zu den Bereichen Geschichte, Sprache, Stadtentwicklung, Mobilität, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur wird eine große Palette an Themen bearbeitet. Eine wahre Fundgrube sind die vielen Karten zur historischen Entwicklung der Hauptstadt, zur Dynamik der Entwicklung des Lëtzebuergischen, zur grenzüberschreitenden Mobilität und den Verflechtungen in der Großregion sowie zur Verteilung der Wohnorte bzw. Quartiere der Zuwanderer. Angesichts solcher zu Recht

sehr ausführlich behandelten Themen ist das Fehlen anderer jedoch erstaunlich. So finden sich keine geologischen Karten und auch die Themen Bildung, Gesundheit und Umweltverschmutzung wurden fast völlig ausgespart.

Ein weiteres Manko ist, dass viele Karten ein-dimensionale sind: Sie zeigen oft nur die räumliche Verteilung eines Faktors oder Indikators. Zum Beispiel die der Banken und Versicherungen in der Hauptstadt – wie sie sich heute darstellt, ohne jegliche zeitliche Tiefe. Es wäre auch beim Thema Finanzen nicht uninteressant gewesen, die weltweiten Verflechtungen des Finanzplatzes zu zeigen.

Sehr gefreut hat uns jedoch nebenstehende Karte, die Standorte von Anlagen erneuerbarer Energie aus heimischer Produktion zeigen. Nach den Recherchen des Autors Urs Maier, produzieren Wasserkraftwerke hierzulande den meisten Regenerativstrom. Aber auch Windräder und Photovoltaikanlagen verzeichnen ein starkes Wachstum. 50 dieser Anlagen sind in den vergangenen Jahren von etika und der BCEE gefördert worden.

N'avons nous tiré aucune leçon de la crise financière ?

Les institutions financières, dont certaines ont généreusement été renflouées par l'argent des contribuables n'ont pas attendu longtemps pour revenir à leurs mauvaises – et très lucratives – pratiques : au Nord comme au Sud, c'est la collectivité qui est perdante.

L'éclatement de la crise financière en septembre 2008 a entre autres pour conséquences un accroissement dramatique du chômage dans les pays occidentaux : nos voisins allemands, belges et français ont ainsi connu la plus grande destruction d'emplois depuis la Seconde Guerre mondiale. Devant un désastre d'une telle ampleur, nous aurions pu espérer que les gouvernements des pays occidentaux à légifèreraient en urgence les systèmes de fonctionnement de la finance mondialisée. Las ! Force est de constater que ce ne fut pas le cas aux Etats-Unis et encore moins en Europe : le système financier est reparti de plus belle dans ses pires travers, au point que l'ancien économiste en chef du FMI Simon Johnson ait déclaré en janvier dernier être très inquiet de la très grande instabilité des marchés financiers, qui pourraient potentiellement créer une crise plus grave qu'en 2008.

Le cas effarant de la dette grecque

Les médias ont largement commenté le cas de la dette publique de la Grèce, mais bien peu se sont intéressés à la façon dont celle-ci a été constituée, et surtout habilement – et de manière tout à fait légale – masquée aux autres créanciers, dont les pays membres de l'UE. Rappelons que la dette grecque est de 12,7% de son PIB, contre un maximum de 3% autorisé... Il est pourtant avéré que cette opération à grande échelle n'aurait pas été possible sans l'implication de la banque Goldman Sachs qui a commencé ses activités en Grèce en 2001, peu après son entrée dans la zone euro. Mais l'histoire ne s'arrête pas là : non contente d'avoir empoché de confortables commissions dans ce montage, Goldman Sachs a ensuite spéculé sur la dette grecque, étant bien informé de l'état réel de celle-ci et de l'impact que la révélation sur l'état réel de la dette publique aura sur la valeur des bonds du Trésor grec : Michael Moore lui-même n'aurait pas pensé à un scénario aussi machiavélique. Si l'ampleur du scandale a poussé la Federal Réserve (l'équi-

valent américain de notre Banque Centrale européenne) à diligenter une enquête, il n'en est pas de même sur le vieux continent. A l'exception notable de Guy Verhofstat, le chef de groupe des députés libéraux (!) au Parlement européen, qui a demandé l'ouverture d'une investigation, cette incroyable affaire n'a pas suscité de déclaration des autres dirigeants de l'UE. La dégringolade de l'économie grecque a ouvert les appétits à la plupart des institutions financières américaines comme européennes et de gestionnaires de fonds spéculatifs hedge funds, qui après avoir pour certaines d'entre elles bénéficiés des fonds publics en 2008, réalisent de juteuses opérations en pariant sur le fait que la Grèce parviendra - ou pas - à rembourser sa dette. Ces acteurs n'ont de comptes à rendre à personne si ce n'est à leurs actionnaires, les Etats leur ayant signé un chèque en blanc. Même si Angela Merkel a jugé « honteux » que « les banques, qui nous ont déjà amenés au bord du précipice, aient également participé à la falsification des statistiques budgétaires de la Grèce », ces paroles d'indignation ne se sont pas encore transformées en prise de position sur une nouvelle régulation.

Les pays du Sud aiguisent l'appétit des fonds vautours

La Grèce et, dans une plus large mesure les pays industrialisés, ne sont pas les seuls à souffrir de la spéculation en période de crise. Nous avons vu que plus une dette est risquée plus celle-ci va attirer des spéculateurs. Ces spéculateurs sont des individus (tel Georges Soros qui a bâti sa fortune en spéculant contre la livre sterling dans les années 90) mais généralement il s'agit de fonds d'investissements. Certains fonds se sont spécialisés dans le rachat d'obligations très risquées (junk bonds ou obligations pourries) généralement émises par des entreprises mais surtout des Etats qui souffrent déjà d'un lourd endettement. Ces fonds dit « vautours » achètent massivement ces dettes, pour contraindre – et ce de manière tout à fait légale - leurs débiteurs à rembourser la dette, les meilleures « affaires » étant bien sur les créances des pays pauvres très endettés (PPTE) qui n'ont pas les moyens financiers ni juridiques pour lutter contre ces prédateurs. Autant d'argent vilement gagné qui n'ira pas dans les programmes publics visant à fournir des soins de base à la population de ces pays.

Ces deux exemples illustrent clairement qu'une finance visant uniquement le profit à court terme est moralement odieuse et économiquement aberrante. Il serait temps que les dirigeants de ce monde prennent leur responsabilités pour changer les règles du jeu, comme l'association des banques éthiques INAISE et etika l'ont déjà demandé (cf etika info no 29). (jsz)

A wie ... (ein kleines Glossar)

Alternatives Sparkonto, Ethisches Investment, Fairer Handel, Greenwashing, LOHAS, Mikrofinanz, Mikrokredite, Nachhaltigkeit, Regionalwährungen, Rentabilität, Solidarwirtschaft, SRI, Transparenz ... sind Begriffe, die zunehmend genutzt werden – die man kennen sollte. Daher haben wir dieses kleine Glossar erarbeitet. Es soll langsam anwachsen – auch durch Ihre Anregungen. Bitte senden sie uns die Begriffe aus dem Bereich des sozial verantwortlichen Handelns, die sie schon immer genauer erklärt haben wollten.

... Alternatives Sparkonto

Das alternative Sparkonto ist das Produkt der Zusammenarbeit zwischen der Bank BCEE und der Vereinigung etika asbl, das es ermöglicht, ohne finanzielle Risiken und in absoluter Transparenz Initiativen zu unterstützen, die die nachhaltige Entwicklung zum Ziel haben. Mit seiner Einrichtung drücken Sparer/innen ihren Willen aus, mehr Transparenz hinsichtlich der Verwendung ihrer Ersparnisse gewährleistet zu bekommen. Sie bringen durch den Verzicht auf eine marktübliche Verzinsung zum Ausdruck, zu einer humaneren Wirtschaft beitragen zu wollen.

Das traditionelle Finanzsystem gibt normalerweise nicht genügend Transparenz her, dass Sparer/innen wüssten, ob damit auch Projekte finanziert werden, die im Einklang mit seinen/ihren moralischen, philosophischen oder religiösen Überzeugungen stehen. So könnte es sein dass mit den Spareinlagen Projekte finanziert werden, die er/sie nicht mit ihrem Ersparnissen finanzieren wollen, wie z.B. die Rüstungs- oder Atomindustrie.

ALFI-Konferenzen zu SRI und Mikrofinanz

Die ALFI, der Verband der luxemburger Investmentfondsindustrie hat am 9. Februar 2010 die zweite Ausgabe einer Konferenz zum Thema Social Responsible Investment (SRI) durchgeführt. Wie schon im Vorjahr, beteiligte sich etika an der Vorbereitung dieser «ALFI Sustainable & Responsible Investments Conference». Über 120 Experten aus allen Bereichen der Branche, darunter Fondsverwalter, Finanzanalysten, Produktentwickler, Wirtschaftsprüfer und Juristen waren in die Chambre de Commerce auf Kirchberg gekommen, um über das Potenzial dieses sich schnell entwickelnden Marktes zu debattieren. Die Nachfrage nach sozial und ökologisch verantwortlichen Produkten sei zwar deutlich gestiegen. Dazu habe nicht nur die Finanzkrise, sondern auch die Suche nach Wegen zum Abbremsen des Klimawandels beigetragen, hieß es. Da Renditeerwartungen nicht derartig im Vordergrund stehen, wie bei anderen Märkten, bleibe dieser jedoch weiterhin ein Nischenmarkt. Thematische Fonds zum Beispiel zu erneuerbaren Energien sind für viele Anleger eine interessante Alternative, bilden meist aber nur einen Teil ihres Portfolios. Die Gefahr einer Blase sei noch nicht gegeben.

Anders bei der Mikrofinanz. Der große Erfolg der Branche lässt bereits erste warnende Stimmen aufkommen. Am 25. März hat die ALFI ferner eine Mikrofinanz Konferenz veranstaltet. Die von Axel de Ville (ADA) geleitete internationale Konferenz in der Handlungskammer beschäftigte sich unter anderem mit der Frage der Messbarkeit positiver sozialer Wirkungen (social performance) von Mikrokrediten. Marc Elvinger (etika) moderierte hier eine Podiumsdiskussion zur Frage, ob es in der Mikrofinanz insofern zu einem Wechsel der Ziele gekommen sei, als durch die hohe Nachfrage seitens Anlegern in Mikrofinanzfonds Renditeaspekte stark an Bedeutung zugenommen haben.

Nachdem mit LuxFLAG bereits ein Label für Mikrofinanzprodukte entwickelt worden ist, bemüht man sich nun auch um die Erarbeitung eines Labels für SRI-Produkte. Dabei werde man sich zunächst auf thematische Fonds zu erneuerbaren Energien und zum Klimawandel konzentrieren, so Daniel Dax von LuxFLAG. (esf)

Le LMDF – un nouveau fonds de microfinance



Le rapport 2009 sur le progrès vers la réalisation des objectifs du millénaire pour le développement, constate que la crise économique ainsi que la hausse des prix des denrées alimentaires ont ralenti le progrès vers l'éradication de l'extrême pauvreté et de la faim dans un certain nombre de domaines. On estime que le nombre de personnes vivant avec moins de 1,25 dollars par jour est passé de 55 à 90 millions et représente environ un quart de l'humanité. Depuis quelques années le rôle joué par la microfinance dans le soutien des ménages sans ressources pour sortir de leur précarité, est largement reconnu.

Le but du Luxembourg Microfinance and Development Fund (LMDF) qui a été présenté le 11 mars 2010, est de soutenir les fournisseurs responsables de services financiers adaptés, et de contribuer ainsi à la diminution de la pauvreté dans les pays en voie de développement, tout en offrant à ses actionnaires un rendement financier palliant au moins l'inflation afin de préserver la valeur réelle du capital investi. «La microfinance offre le crédit, l'épargne et l'assurance pour aider les ménages disposant de ressources limitées à surmonter leur précarité», résume Kaspar Wansleben, l'administrateur du fonds. Marc Elvinger, Vice-Président du Conseil d'administration souligne le double objectif du Fonds: impact social et rendement financier.

LMDF ne s'implique pas directement dans l'offre aux personnes pauvres du microcrédit

ou d'autres produits en microfinance. Le fonds collabore avec les institutions de microfinance basées dans les pays en voie de développement qui fournissent à leur tour des produits financiers adaptés aux familles pauvres. LMDF a désigné Appui au Développement Autonome (ADA), un des membres d'etika, comme conseiller en investissement. Grâce à l'engagement du gouvernement et d'un nombre important de premiers investisseurs (dont etika avec 200.000 euros) le LMDF offre au investisseur privés (classe C) la prise en charge d'une partie du risque par les investisseurs de classe A (le gouvernement luxembourgeois et l'ADA). Un modèle très intéressant au bénéfice des familles sans ressources. (esf)

Ethikkodizes und Standesregeln

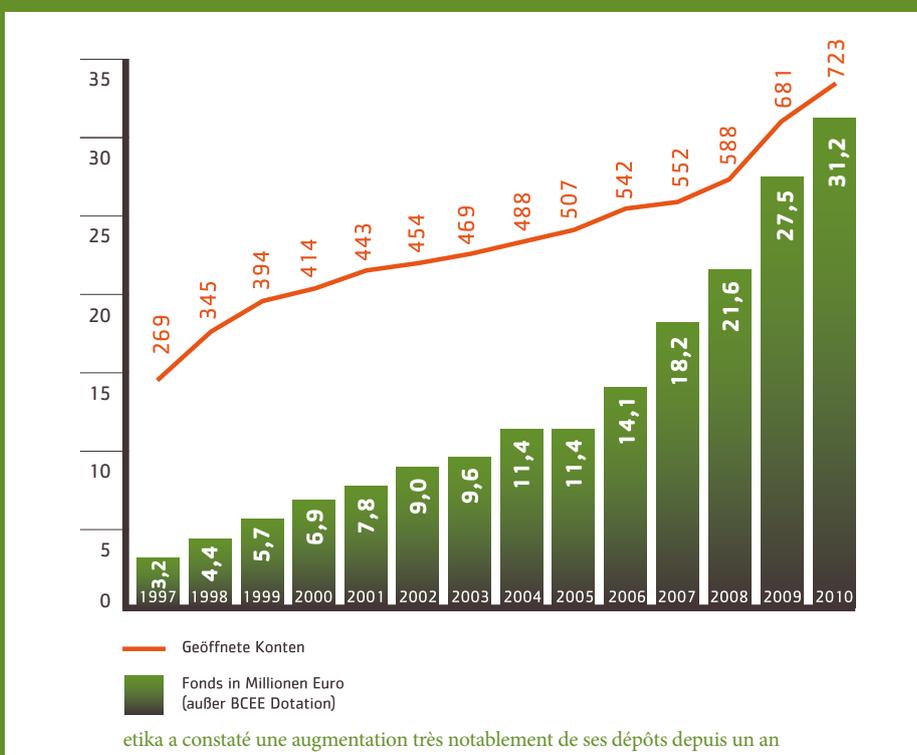
Über die für sie geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Auflagen hinaus haben die meisten Berufsvereinigungen am Finanzplatz Luxemburg eigene Ethikkodizes und Standesregeln aufgestellt, mit denen sie so genannte „best practices“ für ihren jeweiligen Berufsstand vorgeben. Luxembourg for finance, die Agentur zur Förderung des Finanzplatzes, hat im März 2010 eine Zusammenstellung sämtlicher Standesregeln der im Verband „Profil“ zusammengeschlossenen Berufsvereinigungen und Organisationen auf ihrer Webseite www.lff.lu veröffentlicht. Papier ist freilich geduldig. Was fehlt sind Kontrollinstanzen. (esf)

Croissance exceptionnelle de nouveaux comptes Epargne Alternatives en 2009

Pendant l'année 2009, etika a constaté que l'attention du public sur les questions d'éthique dans la finance s'est encore renforcée depuis l'éclatement de la crise en automne 2008. « Ceci se concrétise par un fort intérêt sur les questions liées à la finance socialement et écologiquement responsable, intérêt dont notre produit, le compte Epargne Alternative a bien profité », se félicite Magali Paulus, présidente d'etika. Le nombre des comptes actifs et le total de l'épargne déposée a connu une augmentation continue et ininterrompue dès le lancement du produit en collaboration avec la BCEE en 1997. Le mécanisme Epargne Alternative compte 694 comptes actifs à la fin de l'année 2009. C'est un accroissement de 106 par rapport à janvier 2009 (plus 18%). 91% des épargnants sont des particuliers. L'encours total de l'épargne déposée est de 29,1 millions d'euros dont 1,2 million d'euros de dotation de la BCEE: un plus de 6,3 millions d'euros (plus 28%). Au premier trimestre 2010 le trend continuait: On compte maintenant 723 comptes actifs avec un total de 31,2 millions d'euros déposée. La crise a inquiété beaucoup d'épargnants qui ont déposé leur argent dans des produits plus sûrs comme à la BCEE. Dans ce cas il est possible que ce ne soit pas une tendance durable, et que l'on retourne au « business as usual ». « Cela dit il y a aussi beaucoup de gens qui se sont informés lors de la crise et qui ont opté pour un investissement durable et transparent: ils veulent savoir se qui se passe avec leur argent », se rejouit-elle.

CHIFFRES

CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE	
Comptes actifs à la date du 31.03.2010	723
Montant total de l'épargne déposée au 28.02.2010 (en millions d'euros)	31,2
Taux de conversion de l'épargne en crédit au 31.12.2009	60,5 %
Nombre de crédits ouverts au 31.12.2009	97



IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informations- a Motivatiounsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

Editeur:
etika asbl, 55, avenue de la Liberté,
L-1931 Luxembourg,
Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu
Lay-Out: Bizart
Mise en page: Bizart
Redaktioun: Ekkehart Schmidt-Fink (esf) a
Jean-Sébastien Zippert (jsz)
Druck: Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange.
Fotoen:
Fabienne Scheer (Sait 1), Greenpeace (Sait 4),
Magali Paulus (Sait 5), Guy Wolff (Sait 7)

Den etika info as op recycléiertem an 100% chlorfräi
gebleechttem Pabeier gedréckt ginn.

Fisch – beliebt, aber bedroht

Direkt aus Dieppe kommen täglich fangfrisch Fische auf den Luxemburger Markt. Fisch ist zwar lecker und gesund, doch stehen immer mehr Bestände wegen des Riesenhungers der Menschen weltweit und einer rücksichtslosen, ganz und gar nicht nachhaltigen Überfischung vor dem Zusammenbruch. Im Frühjahr 2010 hat Greenpeace nun eine aktualisierte und überarbeitete Ausgabe eines Ratgebers zum ökokorrekten Fischverzehr vorgelegt. Er zeigt, worauf nachhaltig orientierte Genießer achten können und beantwortet die Frage, welchen Fisch man noch konsumieren sollte. Lediglich

Forelle, Karpfen und Pangasius können noch ohne Einschränkungen gegessen werden. Eine ernüchternde Antwort. Indiskutabel ist der Verzehr von Scholle, Rotbarsch oder Alaska-Seelachs, heißt es. Aber nicht immer lassen sich solch pauschale Aussagen treffen. Greenpeace bewertet deshalb differenziert mit Blick auf Fischarten und bestimmte Bestände. Der Ratgeber „Fisch – beliebt, aber bedroht“, bietet auch Informationen über zertifizierte Angebote und Alternativen.(esf)

Download unter www.greenpeace.de